

Salmer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.

Schluss für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.

Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 54.

Dienstag, den 5. März 1912.

87. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten.

Nach Artikel 49 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichs-Gesetzbl. 1911 S. 839) hat jeder Unternehmer eines Betriebes oder von Tätigkeiten, die erst die Reichsversicherungsordnung der Unfallversicherung unterstellt, binnen einer vom Reichsversicherungsamt zu bestimmenden Frist das Unternehmen unter Angabe seines Gegenstandes und seiner Art, sowie der Zahl der durchschnittlich in ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei dem Versicherungsamt, in dessen Bezirk das Unternehmen seinen Sitz hat, anzumelden.

Die Frist für die Anmeldung ist von dem Reichsversicherungsamt auf die Zeit bis zum 15. März 1912 einschließlich festgesetzt worden.

Ist die Anmeldung versäumt oder unvollständig, so hat das Versicherungsamt selbst die Angaben nach eigener Kenntnis der Verhältnisse aufzustellen oder zu ergänzen. Das Versicherungsamt ist befugt, die Unternehmer durch Geldstrafe bis zu 100 Mark anzuhalten, binnen einer gesetzten Frist Auskunft zu erteilen (Artikel 50 des Einführungsgesetzes zur Unfallversicherungsordnung).

Anzumelden sind folgende Betriebe und Tätigkeiten:

1. Apotheken,
2. Gerbereibetriebe,
3. Gewerbebetriebe, in denen
 - a) Bau- und
 - b) Dekorateurarbeiten ausgeführt werden,
4. Steinerkleinerungsbetriebe,
5. Betriebe von Badeanstalten,
6. gewerbemäßige Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft und Eisgewinnungsbetriebe,
7. das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern,
8. gewerbemäßige Fahr-, Reittier- und Stallhaltungsbetriebe,
9. das Halten von anderen Fahrzeugen als Wasserfahrzeugen, wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden,
10. das Halten von Reittieren,
11. a) Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern,
 - b) Holzfüllungsbetriebe,
 - c) Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebs hinausgeht.

Die Anmeldung hat bei dem Oberamt, das bis auf weiteres die Befugnisse des Versicherungsamts wahrzunehmen hat, zu erfolgen. Sie muß enthalten:

a. für unfallversicherungspflichtige Betriebe: den Gemeindebezirk (nötigenfalls Straße und Haus-Nr.); den Namen des Unternehmers (Firma); den Gegenstand des Betriebs (z. B. Beispiel: Fahr- und Reittierhaltungsbetrieb); die Art des Betriebs (Handbetrieb oder Betrieb mit elementarer oder tierischer Kraft); die Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen; etwaige Bemerkungen (insbesondere Angabe, ob bereits Mitglied einer Berufsgenossenschaft und welcher);

b. für Tätigkeiten bei nichtgewerbemäßigem Halten von Fahrzeugen und Reittieren: den Gemeindebezirk (nötigenfalls Straße und Haus-Nr.); den Namen des Unternehmers; die Art der Tätigkeiten (z. B. Beispiel: Halten einer Segel-, Motorjacht, eines Reitpferdes); Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen; etwaige Bemerkungen (insbesondere Angabe, ob bereits Mitglied einer Berufsgenossenschaft und welcher).

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung haben den beteiligten Kreisen an der Hand der im Amtsblatt des Ministeriums des Innern (zu vergl. Amtsbl. 1912 S. 33) veröffentlichten Anleitung des Reichsversicherungsamts nach Tunlichkeit behülflich zu sein.

Calw, den 29. Februar 1912.

A. Oberamt:
B i n d e r.

An die Ortsbehörden.

Für das Jahr 1911 sind über die Verhältnisse des Güterhandels und die vorgekommenen Güterzertrümmerungen im Oberamtsbezirk Erhebungen anzustellen.

Es ist daher bis 15. März 1912 portopflichtig zu berichten:

1. Ob in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911 in der Gemeindegemarkung gewerbemäßige Güterhändler oder Vermittlungsagenten tätig waren, zutreffendenfalls ist deren Namen und Wohnsitz anzugeben.

2. Ob in der genannten Zeit Fälle von Güterzertrümmerungen vorgekommen sind, wer bis zur Zerstückelung der Anwesen Eigentümer und wer der Zertrümmerer war, sowie ob derselbe gewerbemäßiger Güterhändler ist.

Zu Ziffer 2 wird bemerkt, daß als Güterzertrümmerungen nur solche Fälle in Betracht kommen, in welchen ein bisher wirtschaftlich zusammengehöriges landwirtschaftliches Besitztum auf dem Wege der Veräußerung in zwei oder mehr Teile mit der Wirkung zerfallen wurde, daß das Anwesen als solches nicht mehr fortbesteht oder aber durch Abtrennung von Grundstücken so wesentlich verkleinert worden ist, daß sich hieraus nachteilige Folgen für den Fortbestand und die gedeihliche Fortführung der betreffenden Wirtschaft ergeben.

Anzugeben sind nur diejenigen Güterzertrümmerungen, welche im Jahre 1911 vollständig durchgeführt worden sind. Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Calw, den 4. März 1912.

A. Oberamt:
A m t m a n n R i p p m a n n.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 4. März 1912.

Am Bundesratstisch Staatssekretär Delbrück. Die Sitzung wird um 2 Uhr 15 eröffnet und die zweite Beratung des Stats des Innern fortgesetzt. Wetterle (Elßner) verteidigt die Ablehnung des Gnadenfonds durch den elsäß-lothringischen Landtag. Vor 5 Jahren wurde erwiesen, daß der Fonds zur Gewährung außerordentlicher Pensionen benützt worden ist. Jetzt ist die Kontrolle verweigert worden und die Kommission hat deshalb den Fonds gestrichen, und ähnlich ist dem Statthalter die Hälfte der Repräsentationsgelder gestrichen worden. Der Colmarer Bezirkspräsident v. Puttkamer hat beim Kaiseressen erklärt, er habe am 29. Oktober einen Sozialdemokraten gewählt. Das mag seine eigene Angelegenheit sein, verwerflich ist aber, wenn in einem Zirkular an die Beamten die Wahl eines Sozialdemokraten anheimgestellt wird. M u m m (wirtsch. Vgg.): Die Wohnungsfürsorge sollte nicht bei den Beamten und Unterbeamten Halt machen. Notwendig ist die Bekämpfung der Animmierneipen und der Schundliteratur einschließlich der französischen Romane. Ministerialdirektor Caspar: Ueber die Sonntagsruhe und Nacharbeit der Kontoristen sind Vorarbeiten im Gange, ebenso über die Sonntagsruhe in nichtöffentlichen Verkaufsstellen. Ueber die Sonntagsruhe eine Vorlage zugehen. Werner (wirtsch. Vgg.) wendet sich gegen die Zigeunerplage in Hessen, gegen die Güterschlächterei und gegen die zu rigorose Handhabung der Sperrmaßnahmen bei Maul- und Klauenseuche. Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich muß feststellen, daß unsere Wirtschaftslage die starke Belastungsprobe, die durch die äußere Lage erfolgt ist, gut überstanden hat. Das beweist, daß unsere Wirtschaftspolitik auf gesunder Grundlage beruht. Der Schluss des Jahres 1911 war aber nicht ganz normal, denn die infolge der Dürre starke Einfuhr von Nahrungsmitteln hat natürlich unsere Handels- und Zahlungsbilanz anormal beeinflusst. Die Lage unseres Geldmarktes ultimo November und Dezember hat gezeigt, daß unsere Bank- und Handelswelt in der Lage gewesen ist, über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, die ihr die äußere politische Lage bereitet hat. Im ganzen hat sich unser Zolltarif bewährt, besonders als wirksamer Schutz unserer nationalen Arbeit. Es kann sich daher bei einer Wenderung unseres Zolltarifs nur um Einzelheiten in der technischen Handhabung handeln oder um eine Revision, die sich ergibt aus einer Verschiebung in den Produktionsverhältnissen der einzelnen Länder oder aus einer veränderten Wirtschaftspolitik des Staates. Diese notwen-

digen Verbesserungen und Veränderungen an unserem Zolltarif müssen wir vornehmen, bevor die Handelsverträge abgelaufen sind, und darum hat dieser Reichstag wichtige Beschlüsse auf dem Gebiete unserer Handelspolitik zu fassen. Wir sind seit mehr als drei Jahren unablässig mit den Vorarbeiten für den Abschluß unserer Handelsverträge beschäftigt. Eine allgemeine Entente über die Ergebnisse unserer bisherigen Wirtschaftspolitik zu veranstalten, halte ich nicht für angängig, weil kein Geschäftsmann die letzten Geheimnisse seines Betriebs öffentlicher Begutachtung preisgeben wird. Die Verhältnisse auf unserem Markt haben sich in den letzten 30 Jahren verschoben. Nun haben wir nicht nur für den Absatzmarkt unserer Industrie im Innern, sondern auch im Ausland zu sorgen. Aber auch diese Veränderung läßt einen Wechsel in unserem Wirtschaftssystem nicht für gerechtfertigt erscheinen. Es handelt sich nur darum, die Handelsverträge technisch zu modernisieren. Die Forderung der Meistbegünstigung wächst in dem Maß, wie die Exportbedürftigkeit unserer Industrie, denn nur die Meistbegünstigung gibt uns Sicherheit, daß unsere Konkurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber erhalten bleibt. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß wir allmählich gezwungen sein werden, die Privatmonopole in Staatsmonopole zu verwandeln (Lebh. hört, hört.), andererseits habe ich den Eindruck, daß wir für diese Erkenntnis noch nicht reif sind. Man darf einem Staat das Recht zum Beitritt zu einem Syndikat nicht nehmen, vorausgesetzt, daß die Richtlinien des Syndikats derartig sind, daß sie den Fiskus mit den politischen und wirtschaftlichen Arbeiten nicht in Konflikt bringen. Das Steigen der Kohlenpreise hängt nicht damit zusammen. Das Kaligesez hat meine Erwartungen und Hoffnungen enttäuscht. So wie es Gesez wurde, haben die Regierungen die Vorlage nicht eingebracht. Sachse (Soz.): Die Verstaatlichung von Kali und Kohle haben wir schon lange gefordert. Soll mit der staatlichen Monopolisierung vorgegangen werden, dann müssen auch Mindestlöhne festgelegt werden und das volle Koalitionsrecht gewährt werden. Terrorismus herrscht bei den Zehnenbesitzern. Die schwarzen Listen sind noch nicht verschwunden. Auch ich bedaure den heute ausgebrochenen Streit. Wir müssen ein Reichsberggesez fordern. Trl (Zentr.): Im Interesse des Mittelstandes muß auf die Ausgestaltung der Fachschulen der größte Wert gelegt werden. Neben der Bürgerkunde darf der Religionsunterricht nicht vernachlässigt werden. Das Genossenschaftswesen ist weiter auszubauen. Der Entwurf des Hansabundes zur Verbesserung des Submissionswesens mag auf die Industrie passen, auf das Handwerk paßt er nicht. (Sehr richtig im Zentrum.) Durch die Beseitigung des § 100g der Gewerbeordnung allein wird das Handwerk auch nicht gerettet. Das Gesez über den unlauteren Wettbewerb muß schärfer angewandt werden. Den Beamten sollte die Leitung der Konsumvereine verboten werden. Mit den gesezgeberischen Maßnahmen sollte man nicht warten, bis es für den Mittelstand zu spät ist. — Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Berlin, 4. März. In der heutigen Streikversammlung der Berliner Maßschneider teilte der Bevollmächtigte des Schneiderverbandes mit, daß der allgemeine Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe hierher die Mitteilung habe gelangen lassen, es sei eine Generalaussperrung in allen am Kampf beteiligten Städten beschlossen worden. Die angekündigte Konferenz in Halle werde nicht stattfinden.

Berlin, 4. März. Ein gefährlicher Stadtbahnräuber in der Person des 23 Jahre alten Installateurs Seydlich stieg auf der Station Wedding zu einem Schlafenden ein und fuhr mit ihm nach Wetzlarsee. Als der Reisende bei einem Versuch, ihn zu berauben, erwachte, versetzte ihm Seydlich mit einer metallenen Kaffeeflasche zwanzig Schläge auf den Kopf, bis er niedersank. Auf dem Bahnhof Wetzlarsee suchte er mit der inzwischen gemachten Beute eiligst zu entkommen. Dadurch fiel er den Stationsbeamten auf, die ihn festnahmen. Drei Portemonnaies, ein halbes Duzend Straßenbahnabonnements, mehrere Arbeiterfahrkarten und sonstige Sachen wurden bei dem Räuber gefunden.

Köln, 4. März. Angesichts der starken Bewegung unter den Ruhrrevierbergleuten gewinnt die Aussage führender Persönlichkeiten im Ruhrrevier an Bedeutung, die übereinstimmend erklären, daß man nach wie vor nicht daran denke, den streikenden englischen Bergarbeitern beizustehen. Der Vorstand des sozialistischen Bergarbeiterverbandes versichert, die deutsche Lohnbewegung, die bereits im Herbst v. J. eingesetzt habe, stehe mit dem englischen Streik in keiner Beziehung; die deutschen Bergleute gehen durchaus ihren eigenen Weg. Seitens der führenden Personen der christlichen Gewerkschaften wird erklärt, ein Ueberpringen des englischen Streiks auf die deutschen Bergarbeiter sei absolut ausgeschlossen, da ohne die christlichen Gewerkschaften ein Streik nicht begonnen werden könne. Diese jedoch würden sich im Vertrauen auf eine kommende Lohnerhöhung einem Ausstand entschieden widersetzen. Demgegenüber haben, wie aus Bockum gemeldet wird, die verbündeten Bergarbeiterverbände (Hirsch-Dunckerscher, Sozialdemokratischer und Polnischer Verband) im ganzen Ruhrrevier ein Flugblatt verteilen lassen, worin betont wird, daß sie, unbekümmert um die Haltung der christlichen Bergarbeiterführer, die gegenwärtige Bewegung weiterführen werden, wenn es sein müsse, auch mit äußersten Mitteln.

Rudolstadt, 4. März. Der bekanntlich in seiner Mehrheit aus Sozialdemokraten bestehende Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt lehnte heute einen Regierungsantrag betr. Aenderung des Wahlgesetzes ab. Hierauf löste der Staatsminister den Landtag auf.

Mainz, 4. März. Am Sonnabend erkrankten 36 Mann des ersten Bataillons des 88. Infanterieregiments unter heftigen Leibschmerzen und Erbrechen, sodaß sie in das Garnisonslazarett übergeführt werden mußten. Am Sonntag morgen meldeten sich weitere 15 Mann krank, die dieselben Vergiftungserscheinungen zeigten und in das Lazarett gebracht wurden. Die Ursache der Erkrankungen soll auf den am Freitag genossenen Kahlbäu zurückzuführen sein. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Das Befinden der Erkrankten ist im ganzen befriedigend, und nach weiteren Meldungen beträgt die Zahl der bisher Erkrankten bis heute vormittag 79. Ob es sich wirklich um Fischvergiftung handelt, ist noch nicht festgestellt. Die Krankheitserscheinungen der zuletzt Erkrankten sind geringer als die der Erst-erkrankten.

Stadt und Bezirk.

Calw, den 5. März 1912.

× **Stuttgarter Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr.** In Horb fand am vergangenen Samstag unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Konz hier eine Versammlung der Vertreter von Städten, Kurverwaltungen und Vereinen für Fremdenverkehr statt, um die Beschickung der Stuttgarter Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr zu beraten. Alle zu der Gruppe vereinigten Orte werden sich, wie in Berlin, so auch in Stuttgart, und zwar in teilweise recht erweiterter Weise beteiligen. Architekt Braun-Stuttgart berichtete über Einteilung und Ausgestaltung der Ausstellung, deren finanzielle Sicherung

von den Gemeindevertretern zugesagt wurde, zu der teilweise auch Industrielle, besonders von Schramberg, Troß:ren etc. ihr Scherflein beitragen. Ein besonderes Schaustück wird ein Diorama von Alpirsbach, gemalt von Kunstmaler Senglaub-Stuttgart, bilden; mit zahlreichen Bildern in gewaltiger Größe werden Schramberg, Freudenstadt, Calw etc. die landschaftlichen Vorzüge ihrer Umgebung zeigen. Ein Riesenpanorama hat Oberndorf neben anderen Bildern angekündigt, Rottweil stellt Gemälde auch von seinem berühmten Karneval, Alpirsbach Aquarelle und ein Modell seines Klosters aus, Calw ein solches seiner Bräutertafel etc. Mit diesen Einzelheiten ist die Liste der Ausstellungsobjekte natürlich nicht erschöpft. Stadtschultheiß Paradeis-Schramberg sprach am Schluß der Verhandlungen dem Leiter derselben unter allseitiger Zustimmung den verdienten Dank aus.

× **Unsere land- und forstwirtschaftlichen Veseer** sollten nicht unbeachtet lassen, was die „Frankf. Ztg.“ über ein neues, vorzügliches Mittel, Hecken, Wald-ränder und Unterholz dicht zu machen, schreibt. Es besteht nämlich in dem Ausstreuen von Aepfel-treibern, die in den meisten Aepfelpressereien ent-weder kostenlos oder doch zu sehr billigem Preis zu haben sind. Die ausgestreuten Treiber deckt man im ersten Winter mit Reisig zu, damit Hasen, Reb-hühner usw. die in den Treibern enthaltenen Aepfel-kerne nicht aufnehmen können. Die dicht aufgehenden Aepfelwildlinge werden in wenigen Jahren zum un-durchdringlichen Gestrüpp und sind in harten Win-tern zugleich eine sehr gesunde Aesung für Hasen und Rehe. Man tut also mit solchen Hecken und Gehöl-zen, die Aepfelwildlinge enthalten, zugleich auch seinem Wild einen großen Gefallen. Je mehr die Aepfelwildlinge vom Wild verbißen werden, um so dichter werden sie im nächsten Jahre. Streut man in die Aepfelwildlinge außerdem noch Hagebutten-treiber, die man ebenfalls, meist kostenlos, in Frucht-weinfeldereien bekommt, so erhält man in wenigen Jahren die idealsten Vogelschutzgehölze, und mit solchen einfachen und billigen Maßnahmen ist zugleich dem Jäger und Naturfreund in hohem Maße gedient. Herr Walter Menzel in Laubau hat nun die ersten Versuche nach dieser Richtung hin vorgenommen, die außer praktischem Vogelschutz auch noch den angeneh-men Erfolg gezeitigt haben, daß in dem betreffenden Revier das Wild während der letzten Winter nicht ge-füttert zu werden brauchte. Dieser Umstand ist aber auch insofern gar nicht hoch genug anzuschlagen, als die Fütterung mit Heu und dergleichen für das Wild in vielen Fällen gar nicht gesund ist.

KK. **Aus dem Deutschen Kriegerbunde.** Zum sechsten Male sind aus der Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Auguste Viktoria-Spende einer Reihe von Zöglingen der Krieger-Waisenhäuser die Mittel zu einer ihren Neigungen und ihrer Begabung ent-sprechenden Ausbildung gewährt worden. Aus den Zinsen der zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars von den Kameraden des Deutschen Kriegerbundes gesammelten Spende erhielten in diesem Jahre 19 Zöglinge (15 Knaben, 4 Mädchen) Beihilfen von zusammen 7505 Mark, und zwar 9 zur Ausbildung als Lehrer, 1 für den Dienst der inneren Mission,

2 als Kaufmann, 1 zum Besuch einer Baugewerkschule, 1 als Bureaubeamter, 1 als Sänger und 4 als Lehrerinnen.

G. **Wie fährt man?** Sehr viele Pferdelenker machen beim Anfahren den Fehler, daß sie das Pferd durch einen Ruck ins Maul mit den Zügeln an-treiben. Das ist falsch und verursacht dem Pferd am Maul, wo es sehr empfindlich ist, Schmerzen. Richtig gemacht wird es so: Man nimmt den Zügel etwas kurz, ruft das Pferd an: „Fort“ (oder „hü“) und berührt es mit der Peitsche ein wenig. Daran erkennt man sogleich den kundigen Fahrer.

seb. **Nutmahlisches Wetter.** Im Norden liegt ein Luftwirbel von 735 mm, der die Wetterlage zu-nächst noch unbeständig macht, obwohl von Frankreich her ein Hochdruck sich nach Süddeutschland ausgebrei-tet hat. Am Mittwoch und Donnerstag ist daher noch mehrfach bewölkt, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Magold, 4. März. In Berned hat sich eine Bauersfrau, die schon seit Monaten gemütskrank und für kurze Zeit allein zu Hause war, erhängt.

Neuenbürg, 4. März. Der in Ottenhausen, O.-A. Neuenbürg, im Alter von 71 Jahren verstorbene Privatier Vinzenz Weiß vertrat von 1901 bis 1906 den Oberamtsbezirk Neuenbürg in der Zweiten Kammer als Mitglied der Deutschen Partei.

* **Pforzheim, 4. März.** Der hiesige Bankdirektor Otto Katzenberger fuhr gestern in Cutingen mit seinem Automobil an eine Telegraphenstange. Durch den Anprall wurde er so gegen die Schutzscheibe des Autos geschleudert, daß er sich am Kopfe schwer ver-letzte. Er mußte sich ins Krankenhaus begeben. Auch das Auto ist schwer beschädigt. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Württemberg.

Verwaltung der württ. Verkehrs-anstalten für das Rechnungsjahr vom April 1920 bis 31. März 1911.

Aus dem Verwaltungsbericht geht u. a. hervor, daß die Verkehrsanstalten große Summen für Wohl-fahrtseinrichtungen ausgibt. Neben den Pensionen für Beamte und Unterbeamte und deren Hinter-bliebene, zur Zeit jährlich 3 870 000 Mark, wurden an besonders Bedürftige noch 114 000 Mk. Gratialien ausbezahlt. An Beiträgen zur Invalidentversicherung bezahlte die Verkehrsanstaltenverwaltung 117 000 Mark, an die besondere Zuschußkasse zur Invaliden-versicherung neben den ordentlichen Beiträgen mit 172 000 Mark noch 100 000 Mark außerordentliche Beiträge, ferner an den Unterstützungsfonds der Zu-schußkasse 24 000 Mark. Zur Krankenversicherung waren von der Verwaltung 246 000 Mark zu be-zahlen, außerdem trägt die Verwaltung sämtliche persönlichen und sachlichen Kosten der Kranken-versicherung (Eisenbahnbetriebs- und Postbetriebs-frankenasse), zur Invalidentversicherung und der Zu-schußkasse mit Unterstützungsfonds. Zur Bewältigung dieser Versicherungsgeschäfte sind 24 Beamte ange-stellt. Für den bahn- und postärztlichen Dienst, der bestimmten Kategorien von Beamten und Unter-beamten freie ärztliche Behandlung gewährt, wurden

(Infolge eines Versehens konnte die Roman-Fort-setzung vom Samstag erst heute veröffentlicht werden. Der heutige Abschnitt bildet also die Fortsetzung des Abschnitts vom Samstag, der gestrige die von heute.)

Die Dame im Pelz.

58) Kriminalroman von G. W. Appleton.

(Fortsetzung.)

Sehr verdächtig, warf ich ein.

Ja, sehr; aber noch verdächtiger ist, daß zwei Geheimpolizisten, die sie beobachtet hatten, in den Photographien Bertholdis und von Eisens (den letzteren hatten wir in der Leichenhalle photogra-phiert) sofort die Männer erkannten, die sie häufig in ihrem Hause hatten ein- und ausgehen sehen.

Das ist ja vielversprechend.

Allerdings; jetzt müssen wir nur noch den fehlen-den Brief Garcias auffindig machen. Der muß auf alle Fälle herbeigeführt werden, denn er enthält höchstwahrscheinlich den Schlüssel zu dem ganzen Geheimnis. Ich glaube bestimmt, daß ihn die junge Dame in ihrer übergroßen Angst irgendwo verborgen und dann die Stelle vollkommen vergessen hat.

Diese Vermutung des Inspektors leuchtete mir ein. Aber wo mochte sie ihn versteckt haben? Eine bloße Anstrengung des Gedächtnisses würde nicht hinreichen, um sie ihn wiederfinden zu lassen. Hier lag also die Schwierigkeit. Als ich diese Bedenken dem Inspektor mitteilte, schlug er sich plötzlich auf das Bein und rief:

Ich glaub, ich hab's! Der Brief befindet sich entweder in Ihrer Wohnung oder in dem Zimmer,

in dem sie im Hotel die erste Nacht zugebracht hat; verlassen Sie sich auf mein Wort. Nun muß ich gehen; und wenn Sie nichts dagegen haben, werde ich gleich mal nach Richmond hinunterfahren zu Fräulein Garcia und ein bißchen mit ihr plaudern.

Tun Sie das, sagte ich, und heitern Sie sie etwas auf.

O, das werde ich schon besorgen, haben Sie keine Angst. Ich werde ihr sagen, daß Ihr Leben von der Auffindung dieses Briefes abhängt; dann wird sie schon aufflammen und Himmel und Hölle in Bewegung setzen, ihn auffindig zu machen. Ich werde zum Untersuchungstermin kommen. Es wird, glaube ich, ziemlich brenzlich für Sie werden, aber behalten Sie nur den Kopf oben. Ich denke, wir werden Sie schon durchbringen. An Ihrem Freund Mortimer haben Sie ja einen starken Beistand; er wird alles aufbieten, Sie frei zu bekommen. Er ist ein prächtiger Mann. Einen solchen Freund zu haben, macht das Leben allein schon lebenswert, wahrhaftig war. Nun adieu!

Als ich mich in meiner Zelle wieder allein be-fand, erschienen mir die Wände nicht mehr so fürcht-bar; die Eisenstäbe vor dem Fenster waren bloße Eisenstäbe und konnten die Sonne nicht länger ab-halten. Meine Brust hob sich, mein Mannesmut lehrte wieder; wußte ich doch, daß draußen noch wackere Herzen für mich schlugen, scharfe Köpfe für meine Befreiung arbeiteten. Die Geliebte erwartete mit Sehnsucht den Moment, wo ich zurückkehrte und sie wieder in meine Arme schloß. Ein Gefühl der Zufriedenheit kam über mich.

Ich schlief gesund und ruhig in dieser Nacht, und die rauhe Stimme der Gefängnisuhr scheuchte mich

nicht aus der kleinen Traumwelt, in der ich die langen Stunden hindurch mit meiner Geliebten wandelte.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

So verstrichen drei Tage. Ich hatte häufig Unterredungen mit Mortimer und Herrn Barton. Endlich brach der Morgen an, an dem ich in der „grünen Minna“ nach Putney zurücktransportiert wurde. Ein zweites Mal stand ich vor den Schranken des Gerichts. Das Gefühl der Befangenheit, das einen beim ersten Auftreten vor dem Richter durch-zieht, war von mir gewichen, ich hatte mich vollstän-dig in der Gewalt und trug eine gewisse Gleichgültig-keit zur Schau.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten kam zunächst der Leichenbefund zur Sprache. Die Sache unterlag keinem Zweifel. Meine Tante war an Aconitvergiftung gestorben. Nach der Ansicht des einen Sachverständigen war eine sehr große Dosis angewandt worden. Herr Barton knüpfte sofort an diese Aussage die Frage, ob er unter einer großen Dosis mehr als eine Unze verstehe. Der Sach-verständige bejahte dies. Dieser Punkt sprach zu meinen Gunsten, obwohl Doktor Pennyfeather diese Annahme lebhaft bestritt. Das ganze Gebaren dieses Mannes kam mir höchst sonderbar vor. Er war ein nervöses kleines Männchen mit einer Glase, weißem Backenbart und schreiender Stimme, der stets mit der Rechten in der Luft herumfuchtelte, um seinen Wor-ten mehr Ausdruck zu verleihen. Da ich ihm nie im Leben in Worten oder in Werken etwas zuleide getan hatte, war mir seine offenbare Animosität gegen mich durchaus unerklärlich. (Fortf. folgt.)

144 000 Mark verausgabt. Durch kostenlose Versorgung der Geschäfte werden staatlich unterstützt der Spar- und Darlehensverein und die Sterbefälle für Angehörige der Verkehrsanstalten, weiter werden einige Stiftungen von den beiden Generaldirektionen verwaltet und die Zinsen an Bedürftige verteilt. Für Dienst- und Mietwohnungen für Angehörige der Verkehrsanstalten wurden, ohne die Stationsgebäude, bis 1911 im ganzen 40 000 000 Mark ausgegeben, es stehen hierfür 3372 Dienst- und 5273 Mietwohnungen zur Verfügung. Auf verschiedenen Stationen werden Badeeinrichtungen zur Benutzung durch Beamte, Unterbeamte und Arbeiter und ihre Familienangehörigen gegen mäßige Vergütung (5—20 Pfennig für ein Bad) bereitgehalten. Sonstige Wohlfahrts-einrichtungen bestehen im Auflegen von Zeitschriften in den Aufenthalts- und Uebernachtlokalen des Personals, Bereithaltung von Gas- und Spirituskochern zur Selbstbereitung von warmen Speisen, Errichtung von Kantinen, kostenfreier Abgabe von warmem Kaffee und Milch bei großer Kälte oder Hitze (Aufwand im letzten Jahr 797 Mark), Herstellung und Abgabe von Mineralwasser, Zitronen- und Himbeersaft gegen Ersatz der Selbstkosten (879 185 Flaschen mit 42 448 Mark Einnahmen). An das zum Bezug freier Dienstkleidung berechnigte Personal wurden im Berichtsjahr vom Bekleidungsamt 58 122 Kleidungsstücke (Mäntel, Röcke, Joppen, Bekleider, Mützen, Handschuhe) abgegeben, gegen Bezahlung wurden 4116 Stück abgegeben. Zum Schluß sei noch die Zentralbibliothek der Verkehrsanstalten in Stuttgart erwähnt, zu deren unentgeltlicher Benutzung die Behörden und Beamten der Verkehrsanstalten berechnigt sind. Die Bibliothek verfügt zur Zeit über 16 930 Bände.

Maul- und Klauenseuche.

Auf Ende Februar waren in 35 Oberämtern 70 Gemeinden und 305 Gehöfte verseucht. Mitte Februar waren es 43 Oberämter, 91 Gemeinden und 314 Gehöfte. Die Zahl der verseuchten Bezirke und Gemeinden ist also zurückgegangen, während die Zahl der verseuchten Gehöfte, die Ende Januar nur noch 271 betragen hatte, abermals zugenommen hat. Am stärksten verseucht ist der Neckarkreis mit 30 Gemeinden und 212 Gehöften, dann folgen der Donaukreis mit 23 Gemeinden und 85 Gehöften, der Schwarzwaldkreis mit 12 Gemeinden und 56 Gehöften, der Jagstkreis mit 5 Gemeinden und 12 Gehöften. Die meisten verseuchten Gemeinden haben die Oberämter: Waiblingen 5, Leonberg, Ludwigsburg, Biberach, Leutkirch je 4. Nach der Zahl der verseuchten Gehöfte stehen oben die Oberämter: Böblingen 64, Blaubeuren 49, Ludwigsburg 29, Maulbronn 24, Rottenburg 22, Waiblingen und Calw je 20, Brackenheim 18. Frei von der Seuche waren die Oberämter: Befigheim, Eßlingen, Heilbronn, Neckarjulfm, Weinsberg, Balingen, Freudenstadt, Nagold, Neuenbürg, Nürtingen, Reutlingen, Tübingen, Tuttlingen, Uraach, Crailsheim, Ellwangen, Gaildorf, Gerabronn, Gmünd, Künzelsau, Mergentheim, Dehringen, Welzheim, Geislingen, Göppingen, Kirchheim, Münsingen, Riedlingen, Saulgau.

Stuttgart, 4. März. Der Durchgangsverkehr auf der Strecke Stuttgart—Pforzheim—Straßburg war am Samstag abend empfindlich in Mitleidenschaft gezogen, was auf eine Störung der ganzen Weichenanlage der Station Durlach zurückzuführen ist. Wie das dortige Bahnpersonal erzählt, war auf die Schienen ein Hindernis gelegt worden, das den Personenzug 1229 zur Entgleisung zu bringen geeignet

schien. Der Zug selbst nahm keinen Schaden, doch wurde die ganze Weichenanlage, da sie hydraulisch eingerichtet ist, zerstört. Sämtliche Weichen auf der Strecke Pforzheim und Bretten versagten und die nachfolgenden Züge, namentlich der Paris—Münchener D-Zug 69 und der Schnellzug München—Karlsruhe erlitten erhebliche Verspätungen.

Stuttgart, 4. März. Das Geschäft der in Liquidation befindlichen Hofmöbelfabrik von Epple und Ege in Stuttgart und Kirchheim u. T. ist von dem bisherigen Teilhaber Wilhelm Schildknecht auf alleinige Rechnung übernommen worden und wird von ihm weitergeführt werden.

Freudenstadt, 4. März. Der 44 Jahre alte Fahrknecht Bernhard Luz ist am Samstag morgen im Bezirkskrankenhaus seinen Verletzungen erlegen, die ihm von einem ausschlagenden Pferd beigebracht worden waren. — Nach langem qualvollem Leiden ist heute früh der 47 Jahre alte verheiratete Maurer Karl Hornberger von Klosterreichenbach, der kürzlich im Steinbruch durch einen herabfallenden Stein schwer verletzt wurde und dem deshalb der rechte Fuß abgenommen werden mußte, gestorben.

Sorb, 4. März. In dem Sudhaus der Brauerei zum Schwanen war auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das jedoch, da die Rauchentwicklung sehr bald bemerkt wurde, noch im Entstehen erstickt werden konnte. Die herbeigeeilte Feuerwehr mußte nicht mehr in Tätigkeit treten. Der angerichtete Schaden ist nicht beträchtlich.

Marbach, 4. März. Für den hiesigen Bezirk hat die Sozialdemokratie, wie man hört, den Genossen Keeber-Zuffenhausen aufgestellt. Keeber hat die Kandidatur angenommen.

Friedrichshafen, 4. März. Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist 9.15 Uhr unter Führung von Dr. Eckener aufgestiegen. An Bord befinden sich mit Einschluß des Fahrpersonals 20 Personen. Die Fahrt geht über Konstanz, Basel, Straßburg, Mannheim nach Frankfurt, wo die Ankunft heute abend gegen 5 Uhr erwartet wird. Das Wetter ist trübe, aber der Wind hat nachgelassen. (Aus Frankfurt wird heute, 5. März, die glückliche Ankunft und glatte Landung des Schiffes, nachmittags 4 Uhr 40 Min., gemeldet.)

Der italienisch-türkische Krieg.

Mailand, 4. März. Zu dem Ausweis über die Toten, die im Kampf gefallen oder den Wunden erlegen seien, mit 859, darunter 38 Offiziere, ist zu bemerken, daß natürlich diese Ziffer durch Todesfälle infolge Cholera und anderer Krankheiten erheblich vermehrt wird. Daß der Gesundheitszustand des italienischen Heeres zu wünschen übrig läßt, beweisen fortwährende Heimsendungen von Kranken. So sind vorgestern in Palermo auf dem Hospitalschiff Regina d'Italia 452 Kranke angekommen.

Konstantinopel, 3. März. Das Kriegsministerium veröffentlicht einen Bericht über die Kämpfe bei Margheb, worin der Rückzug der Türken auf eingetretenen Munitionsmangel und auf das wirkliche Feuer der italienischen Schiffsgeschütze zurückgeführt wird und die Verluste der Italiener sehr hoch, nämlich auf ungefähr 1000 Tote, angegeben werden. Die Türken hätten nur 30 Tote und 50 Verwundete gehabt.

Derna, 4. März. Gestern früh 7 Uhr wurde ein Bataillon des 35. Infanterieregiments, das mit Arbeiten an dem kleinen Fort Lombardia beschäftigt

war, plötzlich vom Feind aus einem Hinterhalt angegriffen. Nach dreiviertelstündigem Kampfe wurde der Feind von den italienischen Truppen aus seiner Stellung vertrieben. Gegen 11 Uhr erneuerte der Feind seinen Angriff, und zwar mit bedeutend stärkeren Kräften, um die von dem italienischen Bataillon eingenommene Stellung leichter umgehen zu können. Dieser Umgehungsversuch wurde durch die beschleunigte Ankunft mehrerer anderer Bataillone und einer Gebirgsbatterie verhindert. Diese Streitkräfte umzingelten den Feind und warfen ihn aus seiner Stellung bis zu einem Nebenfluß des Wadi bu Maser. In dieser Stellung leistete der Feind längere Zeit dem italienischen Gewehr- und Geschützfeuer den erbittertesten Widerstand. Erst als General Trombi zwei Bataillone hatte eingreifen lassen und den rechten Flügel des Feindes hatte umgehen lassen, zog sich der Feind zurück. Als die Nacht hereinbrach, waren die Italiener im Besitze aller Stellungen, die der Feind nacheinander eingenommen und während des ganzen Tages verteidigt hatte. Die Verluste des Feindes waren sehr schwer, doch machte es die Nacht unmöglich, sie genau zu berechnen. Auf italienischer Seite wurden ungefähr 120 Mann kampfunfähig gemacht.

Die Unruhen in China.

Tientsin, 4. März. In Tientsin ist der deutsche Arzt Dr. Schreyer, als er sich zur Hilfe eines deutschen Ingenieurs in das Chinesenviertel Hopch begab, von chinesischen Soldaten durch Schüsse in den Kopf und Unterleib getötet worden. Die Täter wurden ergriffen und sofort erschossen. Juanschikai hat sein Bedauern über den Vorfall ausgedrückt. Der deutsche Ingenieur Kademacher wurde durch einen Hieb über die Hand leicht verletzt. Das Konsularkorps in Tientsin hat auf Bitten der chinesischen Behörden auch im Chinesenviertel in Tientsin einen Sicherheitsdienst eingerichtet, soweit die Kommandeure der fremden Truppen dazu in der Lage sind.

Tsingtau, 4. März. Zum Schutz der in China lebenden Deutschen sind 100 Mann von der deutschen Besatzung in Tsingtau nach Peking beordert worden. Man hat sich mit dieser Zahl begnügt, da der deutsche Gesandte sie im gegenwärtigen Augenblick als ausreichend erklärt. Die Ermordung des deutschen Arztes Dr. Schreyers ist im höchsten Grade beklagenswert, und man kann nur hoffen, daß es bei diesem Einzelfalle bleiben wird. Juanschikai hat bereits dem deutschen diplomatischen Vertreter sein Bedauern über das Ereignis ausgesprochen; die Mörder sind hingerichtet worden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei.

Wir suchen an verschiedenen Orten unseres Bezirkes schreibgewandte Korrespondenten, u. a. in Hirsau, Althengstett, Simmozheim, Unterhaugstett. Schriftliche Angebote wollen an uns eingereicht werden.

Reklameteil.

Wer sich für Tee interessiert, veräume nicht von der bekannt. Importfirma Mehmmer, Zentrale Frankfurt a. M., die neue, reich illust. Abhandlung gratis und franko einzufordern. Sie enthält eine anschauliche und unterhaltende Schilderung des Handels in Tee und der Tätigkeit der Teeleute in China und Indien.

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Zuhrakford. Dungverkauf.

Am Donnerstag, den 7. März 1912, vormittags 8 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathaus

- 1) das städt. Fuhrwesen im Abstreich vergeben und
- 2) der in den städt. Dungstätten beim neuen und alten Schlachthaus sich ergebende Dung für ein Jahr im Aufstreich verkauft.

Den 3. März 1912.

Stadtspflege:
Dreher.

Bad Teinach.

Hausverkauf.

Am Samstag, den 9. März, nachmittags 2 Uhr, wird das von der Gemeinde erworbene Pfommer'sche Haus, an der Calwer Straße dahier gelegen, im öffentlichen Aufstreich zum Abbruch auf dem Rathause hier verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Der Gemeinderat.

Pfalzgrafenweiler.

Am Donnerstag, den 7. März ds. Js., findet hier

Rindvieh- und Schweinemarkt

statt, wozu hiemit eingeladen wird.

Gemeinderat.



Schwarzwaldverein Calw.

Jahresversammlung.

Am Mittwoch, den 6. März, abends 8 Uhr, findet im Waldhorn die Jahresversammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Wahlen. 3. Vortrag von Herrn Forstmeister Wurm: „Herzog Karl im Schwarzwald“. 4. Anträge aus der Mitte der Versammlung.



Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

NB. Die Versammlung findet nicht im „Alder“, sondern im „Waldhorn“ statt.

Zur Saat.

Meiner Kundschaft zur Nachricht, daß ich infolge anderweitiger großer Inanspruchnahme genötigt war, meinen Handel in Sämereien und Düngemittel aufzugeben.

Emil Georgii.

Möbliertes, heizbares

Zimmer

ist auf 1. April zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsst. ds. Blattes.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Heirat meines Dienstmädchens suche ich zu baldigem Eintritt ein williges, ordentliches Mädchen bei guter Behandlung u. Bezahlung. Adressen erbeten.

Frau Kleinfelder,
Riemenmühle,
Merktlingen.

Dankfagung.
Für alle Güte und Freundschaft, die unserer liebe Tante
Katharine Borck
in ihrem hohen Alter zu teil wurde, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für den schönen Grabgesang sagen herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Altbulach, den 4. März 1912.
Dankfagung.
Für alle Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des so jähen Hinscheidens unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters
Christian Weber, Kronenwirt,
zu teil wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Räumungs-Verkauf
vom 5. bis einschließlich 19. März.
Durch Aufnahme der Marke
„Mercedes“
welche in ganz Deutschland in allen Ausführungen Herren- und Damenstiefel, Rahmenarbeit, zum Originalpreise von Mk. 12.50, extra Qualität Mk. 16.50, verkauft wird, bin ich vertraglich verpflichtet, nur diese Marke zu führen und stelle ich daher meine großen Lagerbestände in Herren- und Damenartikeln, auch Gummischuhe,
15% billiger
dem Verkauf aus.
Wer für sich oder seine Familie billige Schuhwaren zu legen will, versäume nicht diese günstige Gelegenheit.
Um geneigten Zuspruch höflich bittend
Fritz Schuler,
Bahnhofstrasse.

Wirtschafts-Verkauf.
Eine gut gehende, neuverbaute Bahnhof-Wirtschaft, an der Bahnlinie Calw—Stuttgart gelegen, ist wegen Krankheit des Besitzers preiswert zu verkaufen.
Schriftliche Angebote unter „Bahnhofwirtschaft“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Pilo
Pilo ist der Name derjenigen Schuhcreme, mit der Sie im Moment den brillantesten Glanz erzeugen.

Briefbogen
in Quart- und Oktavformat, mit ein- und mehrfarbigem Druck liefert billigst
die Druckerei ds. Blattes.

1 Jagdgewehr mit Einlegeläufen (für Schrot und Kugel), sowie
2 Zimmerflinten hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Pariser Kopfsalat
3 Kopf 35 Pfg.
Franz. Blumenkohl
Kopf 40 u. 45 Pfg.
Safeläpfel
Pfd. 18 Pfg.
Ital. Blut-Orangen
Stück 4, 6, 8 Pfg.
empfehlen
Pfannkuch & Co.,
Calw,
Telefon 45.

KESSLER SECT
FEINSTE MARKE.
G.C.KESSLER & Co. Kgl. Württ. Hofl. ESSLINGEN.
Gegründet 1826. 24-erste Auszeichnungen.
Aelteste deutsche Sektellerei.

Zu haben bei:
Emil Georgii Apotheker Th. Hartmann Th. Wieland, Alte Apotheke G. Rein, Conditorei H. Häußler, Conditorei Louis Scharpf Apotheker E. Mohl } Calw. Liebenzell.

Grosse Feuerbacher Geld-Lotterie
Ziehung garantiert 28. März 1912
1369 Geldgewinne Mark
40000 Hauptgewinne bar Mark
15000
5000
2000
etc. etc.
Lose à 1 Mk 13 Lose 12 M. Porto u. Liste 25 Pf. extra empfiehlt Eberhard Petzer, Stuttgart Friedrichstrasse 56.
In Calw bei Aug. Dollinger, G. Hamann, Teinach bei Aug. Eisenmann.

Zu Konfirmations-Geschenken
empfehle ich in reicher Auswahl zu billigen Preisen:
Gesangbücher
Schreibmappen
Schreib- u. Poesiealbums
Schreibzeuge
Brieftaschen
Gesangbuchsachen
Briefbeschwerer
Photographie-Albuns
Postkarten-Albuns
Briefmarken-Albuns
Portemonnaies
Vergissmeinnichte
Glasphotographien
Billige Klassiker und andere passende Bücher.
Goldfüllfederhalter.
Calw. **Emil Georgii.**

Zavelstein.
Empfehlung.
Meiner werten Kundschaft mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich das von meinem verstorbenen Manne betriebene Geschäft in unveränderter Weise weiterführen werde und bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.
Der gütigst bestellte Samen wurde von meinem Manne noch selbst eingekauft und kann zur Saatzeit abgeholt werden.
Hochachtungsvoll
Babette Wiedenmayer.

Rötenbach.
Unterzeichneter verkauft am Donnerstag, den 7. ds. Mts., mittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Röfle“
15 Rm. buchenes Scheiterholz, wozu Liebhaber einladet
G. Fr. Ziegler.

Empfehle
alle Sorten Gartenamen:
Kostlee, feidefrei,
Grassamen,
Widen,
Zuttererbjen, bis Mitte März eintreffend.
Sch. Koptenscher, Bad Teinach.

Mit Freuden
kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hartnäckigen, nassen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit behaftet und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.
P. 1. 1. 10. P. H.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Meinen wenig gebrauchten
Sportwagen
Sitz und Lehne gepolstert, vernick. Gestell u. Gummiräder, mit weißem, waschbar. Sommerverdeck, ist, weil entbehrlich, billig zu verkaufen bei
Wilh. Frank jr., Korb- und Kinderwagen-Geschäft, Calw, Salzgasse 63.

Kinder- und Sportwagen
billig zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir suchen:
2—3 jüngere Säger,
sowie
3—4 Blazarbeiter
gegen hohen Lohn.
Gg. Gengenbach Söhne,
Sägewerk
in Dillweissenstein (Baden.)

Wegen Erkrankung des
Mädchens
suche ich ein solches zur Aushilfe.
Gertrud Schiler,
Nonnengasse.

Schuhmacher-Gesuch.
Jüngerer, solider Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Fr. Schaufelberger,
Schuhgeschäft,
Calw.

Langenbrand
M. Neuenbürg.
Ein tüchtiger, zuverlässiger
Fahrknecht
kann sofort eintreten bei
Emil Eberhardt,
Rutfcherei.

Tüchtiger, verheirateter
Säger
für Bollgatter, sowie ein jüngerer, lediger
Säger
für Kreissägen können eintreten im
Sägewerk Hirsau.

Mädchen, welches bis Frühjahr aus der Schule entlassen wird, als
Laufmädchen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Nachstehende Formulare
sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:
Klagschriften:
Zahlungsbefehl, Vollstreckung, Klage, Ladung.
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge — Lehrverträge,
Rechnungsformulare
in allen Größen,
Wechselformulare,
Quittungen.